

Schwarmintelligenz

Wieder einmal so ein Modebegriff. Aus vielen unabhängigen Entscheidungen Einzelner wird die «Weisheit der Massen». Und warum sollte man das nicht ausnützen, z.B. am Aktienmarkt, bei der Geldanlage?



Von Prof. Dr. Erwin W. Heri, Professor für Finanztheorie Universität Basel

Aus vielen Experimenten ist bekannt, dass ein Kollektiv von Meinungen die Einschätzung von Experten in den Schatten stellen kann. Wie das? Die Ursprünge dieser Überlegungen finden sich in einem Experiment, das vor über 100 Jahren durchgeführt wurde, als ein Naturwissenschaftler bei einer Nutztierschau versuchsweise das Fleischgewicht eines zerlegten Ochsens von den Messebesuchern schätzen liess und nach fast 800 Schätzungen feststellte, dass der Mittelwert der Schätzungen weniger als 1% vom tatsächlichen Gewicht des Ochsens abwich.

Die Intelligenz der Massen? Nun ja, man muss nicht Statistik studiert haben, um zu wissen, dass dieses Phänomen nichts anderes ist als eine stochastische Gesetzmässigkeit: Das Gesetz der grossen Zahl, welches besagt, dass sich der Mittelwert unabhängiger Schätzungen mit zunehmender Anzahl dem effektiven Wert annähert.

Ich will damit in keiner Weise das Potenzial kollektiver Intelligenz ver-

leugnen. Sie kann vielerorts durchaus vernünftig und konstruktiv eingesetzt werden. Man muss einfach wissen wo, wann und wie.

Und wie sieht es diesbezüglich konkret bei der Geldanlage aus? Selbstverständlich waren die Produkte-Freaks der Investmentbanken schnell mit allen möglichen Strukturen zur Hand, um aus den entsprechenden Theorien Renditen zu quetschen. «Crowd... was auch immer» verkauft sich gut. Und selbstverständlich wecken Schlagzeilen wie «Crowders hängen Aktienprofis ab» oder Behauptungen wie «Er, sie, du, das heisst wir alle, ganz normale Menschen, prognostizieren Aktienentwicklungen gemeinsam treffender als Profis. Das besagt eine viel diskutierte wissenschaftliche These» relativ schnell die Gier im Anlegerherzen.

Aber was ist denn wirklich von der Anwendung dieser Schwarmintelligenz-Überlegungen auf die Aktienmärkte zu halten? Hat nicht bei der Preisbildung an organisierten Märkten

«der Schwarm» bereits seine Meinung abgegeben? An solchen Märkten handelt doch eine grosse Menge von Leuten – der Schwarm eben – die Zukunftsaussichten eines Unternehmens, eines ganzen Aktienmarktes, einer Währung etc. und setzt entsprechend die Kurse bzw. Preise. In diesem Sinne hat «der Schwarm» seine Stimme tatsächlich bereits abgegeben. Und es gibt auch noch eine andere wissenschaftliche Theorie, die besagt, dass die Informationsverarbeitung dieses «Schwarms» vielleicht nicht immer richtig, aber relativ rasch und effizient vonstatten geht.

Ob es einen anderen «Schwarm» gibt, der das besser kann? Und wenn ja, warum hat er denn «seine Stimme» nicht schon lange auch abgegeben, sondern gewartet, bis ihn ein Anlagemanager danach fragt?

Das mag alles ein wenig zynisch tönen, ich bin einfach auf die Antworten gespannt. Ich wiederhole mich: Ich bin ein überzeugter Verfechter davon, dass kollektive Intelligenz ausgesprochen produktive und konstruktive Wirkung entfalten kann. Man muss halt einfach wissen wo, wann und wie. Bei der Geldanlage und gerade beim Hecheln nach kurzfristigen Gewinnen an den Aktienmärkten denke ich aber, dass man sich die Funktionsmechanismen dieser Märkte zuerst vor Augen führen müsste, bevor man mit populärwissenschaftlichen Modebegriffen um sich wirft, die sich in vielen Fällen auf einfachste Statistik zurückführen lassen.

Dr. Gérard Fischer, den die Leser von Private als Kolumnist der «letzten Seite» kennen, hat kürzlich genau zu diesem Thema auf fintool.ch ein Kurzvideo produziert, das man sich als aufgeklärter Investor auf der Homepage der Informationsplattform zu Gemüte führen sollte.

e.heri@fintool.ch / www.fintool.ch